



LIVE

DAS MITGLIEDERMAGAZIN DES WEISSEN KREUZES



DANKE
FÜR IHRE
5 PROMILLE
80006120218



Geschätzte Unterstützer des Weißen Kreuzes, liebe Freunde!

„Man wächst an der Herausforderung“: Dieses Sprichwort sagt all das aus, was wir in den vergangenen Wochen und Monaten aufgrund der Coronavirus-Krise erlebt haben. Diese für die ganze Welt schwere Zeit ist und war zweifelsohne die größte Herausforderung in unserer 55-jährigen Vereinsgeschichte. Und an dieser Herausforderung sind wir gewachsen, denn es wurde uns einmal mehr klar, welches personelle Potenzial in unserem Verein steckt und wie viele Südtiroler hinter dem Weißen Kreuz stehen. Es ist unglaublich, was unsere Freiwilligen und Angestellten leisten und welche Wertschätzung wir als große Vereinsfamilie in der Bevölkerung genießen. Es gilt aber, und dafür stehen wir ein, demütig zu bleiben und den Weg der Bescheidenheit weiterzugehen, zum Wohle unseres einzigartigen Landes.

Von Anbeginn der Coronakrise standen immer unsere Mitarbeiter im Mittelpunkt. Denn der Eigenschutz unseres Personals war wesentlich, um den Rettungsdienst in Südtirol aufrechtzuerhalten. Deshalb haben wir

vom ersten Tag an auf die bestmögliche Schutzausrüstung gebaut, die aber rar auf dem Markt war. Darüber hinaus explodierten die Kosten. Dank der Spenden aus der Bevölkerung und seitens der lokalen Wirtschaft konnten wir diese Mehrkosten fast zur Gänze abdecken, wofür wir herzlich danken. Zugutegekommen ist uns in dieser Zeit auch eine Reihe von Investitionen der Vergangenheit, die nur dank der Beiträge der Fördermitglieder und mit Einnahmen aus den 5 Promille der Einkommenssteuer möglich waren. Deshalb möchten wir uns bei unseren bisherigen Unterstützern bedanken; sie alle haben dazu beigetragen, dass die flächendeckende Notfallversorgung auch in dieser Krisenzeit immer aufrechterhalten werden konnte. Und ein alter Dank ist bekanntlich eine neue Bitte: Bleiben Sie uns treu und denken Sie auch an uns, wenn es um die Zuweisung der 5 Promille aus der Einkommenssteuer beim Erstellen Ihrer Steuererklärung geht.

Herzlichen Dank für Ihr Vertrauen, das Weiße Kreuz ist immer an ihrer Seite.

Barbara Siri
Barbara Siri, Präsidentin

Ivo Bonamico
Ivo Bonamico, Direktor



Einsatz in Vollschutzausrüstung: Insgesamt 2.835 Patienten mit Erkrankung oder Verdacht auf Covid19 wurden zwischen März und Mai dieses Jahres transportiert.

Und plötzlich nahmen die Einsätze rapide zu...

Als man am Beginn des Jahres von dem Coronavirus hörte, war er noch in China, also in weiter Ferne und die meisten von uns dachten sich dabei nicht viel oder gar nichts. Im März wurden wir dann eines Besseren belehrt, ja, die Welt veränderte sich - auch für das Weiße Kreuz.

Auf Infektionstransporte, die es in der Vergangenheit immer wieder gab, war das Weiße Kreuz bestens vorbereitet, sowohl in Sachen Ausbildung als auch bei der Ausrüstung; dafür war auch genügend Schutzkleidung vorhanden, ein Grundstock stand sozusagen zur Verfügung. Im März stieg die Anzahl solcher Transporte aber um ein Vielfaches an und stellte die Vereinsführung vor eine große Herausforderung, denn es galt, schnellstmög-

lich genügend Schutzausrüstung anzuschaffen, um nicht ohne dazustehen. Denn ohne Schutzausrüstung hätte die Vereinsführung ihre Mitarbeiter nicht an die Front schicken können, unseren Dienst hätte man herunterfahren müssen. Einerseits bemühte sich der Einkauf des Weißen Kreuzes darum, Material anzukaufen, andererseits gab es Unternehmen und auch Privatpersonen, die den Verein mit Masken und Schutzanzügen unterstützten. „Der Schutz

der Mitarbeiter stand stets im Mittelpunkt, um das Rettungswesen in Südtirol aufrechtzuerhalten“, sagt Vereinspräsidentin Barbara Siri. „Die Kosten sind natürlich explodiert, denn auf dem Markt kosten Schutzanzüge und Masken nun ein Vielfaches mehr als vor der Coronavirus-Krise. Die Südtiroler haben uns Gott sei Dank finanziell unterstützt, weshalb wir auch diese Herausforderung im Griff haben.“ Weiterhin tätig ist der Coronavirus-Führungsstab, der im März im Weißen Kreuz eingerichtet wurde, um die tägliche Situation zu bewerten, Maßnahmen zu beschließen und klare Anweisungen herauszugeben. Sozusagen laufen die Fäden des Vereinslebens bei einer Handvoll Verantwortungsträgern zusammen, die allesamt wissen, was sie tun. Sobald dann der Schutz der Mitarbeiter gewährleistet war, ging man daran, der Bevölkerung über den Krankentransport und den Rettungsdienst hinaus in dieser schweren Zeit zu helfen. So wurde beispielsweise ein landesweiter Einkaufsdienst eingerichtet - vor allem für alte und kranke Menschen und Personen in Quarantäne. Mit täglich bis zu 100 Einkäufen in Lebensmittelgeschäften und Apotheken stellte sich heraus, dass der Bedarf für diesen Dienst auf alle Fälle gegeben war. Parallel dazu machte sich das Weiße Kreuz auf die Suche nach Helfern aus den eigenen Reihen, die in verschiedenen Senioren-, Alters- und Pflegeheimen Dienste übernahmen: Bis zu 60 Freiwillige waren dazu bereit und griffen somit dem teils überforderten und übermüdeten Heimpersonal unter die Arme. Zudem hat der Verein im Unterland bis auf Widerruf die Zustellung von Essen auf Rädern übernommen, da die über die Bezirksgemeinschaft tätigen Freiwilligen den

Dienst nicht mehr ausführen konnten. Dies alles wäre aber nicht möglich gewesen, wenn nicht die Mitarbeiter ihre gesamte Kraft entfaltet hätten: Sowohl Freiwillige wie auch Angestellte haben mehr getan, als sie müssten; sie haben sich kräftig ins Zeug gelegt und wir machten aus dieser neuen und schwierigen Situation das Beste. Und zahlreiche Freiwillige, die während des Lockdowns nicht zu ihrer Arbeit durften, kamen zum Weißen Kreuz und halfen dort engagiert mit, denn jede helfende Hand wurde benötigt. Über die Wertschätzung aus der Bevölkerung hat sich der Verein natürlich sehr gefreut: Spenden, unter anderem in Form von Geld oder auch Essen, Dankesworte über die sozialen Medien und über Telefon, aber auch andere Zeichen der Anerkennung haben einmal mehr gezeigt, welchen Stellenwert das Weiße Kreuz in Südtirol einnimmt.

#

Der Schutz der Mitarbeiter stand von Anbeginn der Krise im Mittelpunkt.



Bis zu 115 Infektionseinsätze am Tag wurden in der Akutphase der Corona-Krise durchgeführt. Über 300 Mitarbeiter waren dafür täglich im Dienst.

Einkaufsdienst

für bedürftige Menschen



06
Andrea Tanner ist Freiwillige der Sektion Unterland und hat sich bereit erklärt, ein Paar Einkaufsdienste zu erledigen.

Um kranken, alten und benachteiligten Mitmenschen zur Seite zu stehen, hat der Landesrettungsverein bereits in den ersten Märzwochen einen landesweiten Einkaufsdienst aus der Taufe gehoben. Die Dienstleistung war dabei vollkommen kostenlos und wurde von freiwilligen Helfern ausgeführt. Bezahlt werden musste allein der Einkauf. Bis zum 10. Mai konnten 1.455 Einkäufe erledigt werden. Mittlerweile wurde dieser besondere Dienst stillgelegt, sollte jedoch erneut die Notwendigkeit auftreten, kann der Einkaufsdienst innerhalb 24 Stunden aktiviert werden.

Die LIVE-Redaktion hat mit Andrea Tanner, einer freiwilligen Mitarbeiterin der Sektion Unterland, über den Einkaufsdienst gesprochen.

LIVE: Andrea, warum hast du dich dazu entschieden, beim Einkaufsdienst mitzuarbeiten?

Andrea Tanner: Ich sehe es als meinen Beitrag für die Gesellschaft. Als junger Mensch kann man so der Allgemeinheit etwas zurückgeben und den Leuten helfen, die in dieser Situation wirklich Hilfe brauchen. Ich studiere derzeit Krankenpflege an der Claudia in Bozen. Da wir zur Zeit keine Vorlesungen haben, sondern über ein Online-selfstudium lernen, kann ich mir den Tag ein bisschen einteilen und mir deshalb leichter Zeit für den Einkaufsdienst nehmen.

LIVE: Wie sieht dein Tag im Einkaufsdienst aus?

Andrea Tanner: Es gibt keinen festen Zeitplan. Der Zuständige in der Sektion ruft die Freiwilligen an, die sich im Vorfeld bei ihm für den Einkaufsdienst gemeldet haben, und fragt sie, ob sie Zeit hätten, Einkäufe zu übernehmen. Wenn es zeitlich ausgeht, dann kommt man in die Sektion, zieht sich das weiße Poloshirt und die Weste sowie Handschuhe und Mundschutz an, und kann anschließend gleich loslegen. Zuerst ruft man die Betroffenen an und sagt ihnen, dass man gleich zu ihnen kommt. Man geht dann hin, erhält einen Einkaufszettel und das Geld für den Einkauf. Wir fragen immer nach, wo unser Auftraggeber normalerweise einkauft und welche Marken er bevorzugt. Natürlich versucht man dann diese Angaben so gut es geht zu berücksichtigen. Wenn der Einkauf erledigt ist, legt man die volle Einkaufsstütze, den Kassabeleg und das Restgeld vor die Tür und kann dann wieder nach Hause gehen. Es kann auch passieren, dass man gleichzeitig für mehrere Personen einkauft.

LIVE: Wie unterscheidet sich die Tätigkeit im Einkaufsdienst vom Alltag im Rettungsdienst?

Andrea Tanner: Beim Einkaufsdienst kann man besser mit den Menschen in Kontakt treten und man hat mehr Zeit, sich mit ihnen zu unterhalten. Im Rettungsdienst muss es meistens schnell gehen und man hat kaum Zeit zu plaudern. Beim Einkaufsdienst hingegen erhält man damit auch einen besseren Einblick in das Leben der Menschen. Man sieht ihre Prioritäten und lernt sie ein wenig besser kennen, vor allem,

wenn man kontinuierlich für diese Person einkaufen geht. Ich glaube auch, dass eine Unterhaltung den Leuten gut tut und sie so für einen kurzen Moment vergessen können, in welcher Situation wir uns gerade befinden.

LIVE: Könntest du es dir vorstellen, den Dienst auch nach der Krisenzeit weiterhin durchzuführen?

Andrea Tanner: Natürlich kann ich mir das vorstellen. Ich denke auch, dass das Einkaufen für die älteren Menschen eine Anstrengung darstellt und dass es für viele eine Erleichterung sein

könnte, wenn ihnen jemand das Einkaufen abnimmt. Anders als erwartet, macht es wenig Unterschied, ob man für junge oder für ältere Menschen einkauft. Alle sind froh, wenn ihnen jemand den Gang zum Einkauf abnehmen kann, weil sie ihn gerade selbst nicht machen können. Es freut mich immer wieder, wenn ich nach dem Einkauf das Strahlen in den Augen der Menschen sehe. Man sieht, dass man wertgeschätzt wird und dass die Leute froh sind, dass man ihnen hilft. Ich würde es auf jeden Fall auch nach der Krisenzeit machen.



Täglich wurden rund 80 Einkaufsdienste von unseren Freiwilligen im ganzen Land durchgeführt.

Weiße Kreuz springt helfend ein

In zwölf Gemeinden im Unterland hat das Weiße Kreuz vorübergehend das Essen auf Rädern übernommen: Grund dafür ist das Coronavirus. Die Freiwilligen, welche diesen Dienst im Auftrag der Bezirksgemeinschaft bis zur Krise ausgeführt haben, mussten ihre Tätigkeit Mitte März einstellen, weil sie zur Risikogruppe gehören. Somit wurde dieser Dienst auf ein Minimum reduziert, weil der Hauspflegedienst eingesprungen ist, der auch weiterhin in einigen Gemeinden bzw. an einigen Tagen Essen zustellt.

Auf Anfrage der Bezirksgemeinschaft erklärte sich kürzlich das Weiße Kreuz Unterland und Salurn dazu bereit, das Essen bis auf Widerruf zuzustellen - im Schnitt knapp 40 Essen pro Tag, von Montag bis Samstag. „Wir holen die Boxen mit dem Mittagessen in verschiedenen Küchen von Pflegeeinrichtungen ab“, berichtet Heinrich Bertignoll, der Vizesekretionsleiter des Weißen Kreuzes Unterland. „Unsere Mitarbeiter klingeln bei den Senioren, stellen die Box vor die Haustür und nehmen die Box vom Vortag mit. Die leeren Boxen werden am Ende der Zustellung wieder in die jeweiligen Küchen zurückgebracht.“ Der neue Dienst werde sehr gut angenommen. „Die Senioren sind froh und dankbar, dass sie in dieser Zeit nicht alleine gelassen werden“, betont Bertignoll.



Ein freiwilliger Mitarbeiter beim Zustellen von Essen auf Rädern.

Das Weiße Kreuz unterstützt **Alters- und Pflegeheime** in der Krisenzeit

Auch zahlreiche Alters- und Pflegeheime in Südtirol sind von der Coronakrise nicht verschont geblieben. Sowohl Mitarbeiter wie auch Heiminsassen waren und sind von Covid-19 betroffen. Freiwillige des Landesrettungsvereins konnten hier wertvolle Unterstützung leisten.

08
Die LIVE-Redaktion hat mit Nora Ebnicher, Zivildienerin beim Weißen Kreuz Etschtal, in der Unterstützungsphase darüber gesprochen:

LIVE: Nora, wie unterscheidet sich der Betreuungsdienst im Seniorenheim von deinem Alltag als Zivildienerin beim Weißen Kreuz?

Nora Ebnicher: Zurzeit bin ich ein bis zweimal Mal pro Woche im Altersheim von Terlan. Meiner Meinung

nach kann man den Alltag dort nicht mit einem normalen Arbeitstag im Rettungsdienst oder Krankentransport vergleichen. Im Altenheim läuft alles viel ruhiger und geordneter ab. Das Großartige am Betreuungsdienst im Heim ist, dass man die Chance und vor allem die Zeit hat, einen Blick in das tägliche Leben der Menschen zu werfen, was im Rettungswesen meistens nicht möglich ist. Denn dort begleitet man die Patienten nur einen kurzen Augenblick lang – also vom Abholen im Altenheim bis in das Krankenhaus und wieder zurück.

LIVE: Wie sieht ein Tag im Betreuungsdienst aus?

Nora Ebnicher: Mein Dienst im Altenheim beginnt in der Früh. Zuerst ziehe ich die vorgeschriebene Schutzausrüstung an. Natürlich erweise kann man erst dann loslegen, wenn man selbst geschützt ist. Die älteren Menschen werden geweckt und dann bringt das Personal das Frühstück aufs Zimmer. Je nachdem in welchem körperlichen Zustand sich der jeweilige Heimbewohner befindet, kann er selbst essen, oder man hilft ihm dabei. Nach dem Frühstück werden die



Nora Ebnicher ist Zivildienerin beim Weißen Kreuz und arbeitete als freiwillige Helferin im Seniorenheim mit.



Vom Rettungswagen in das Seniorenwohheim: Rund 50 Freiwillige des Weißen Kreuzes leisteten Dienst in Südtiroler Altersheimen.

Menschen gewaschen und für den Tag vorbereitet. Bis man allen Bewohnern beim Umziehen geholfen hat, ist es meist schon Zeit für das Mittagessen. Nach dem Essen gibt es dann ein bisschen Unterhaltung, selbstverständlich alles im Rahmen der Schutzmaßnahmen. Aufgrund der großen Ansteckungsgefahr ist es leider nicht möglich, mit den älteren Menschen zu singen oder zu basteln. Bis zum Abendessen unterhalten sich die Leute daher meist allein. Nach dem Abendessen werden die Altenheim-Bewohner dann bettfertig gemacht. Anschließend ist mein Dienst beendet.

LIVE: Was macht im Betreuungsdienst am meisten Spaß?

Nora Ebnicher: Was mir am meisten gefällt, ist die Dankbarkeit der Heimbewohner. Diese ist einem zwar auch sicher, wenn man Krankentransporte durchführt, aber hier im Heim ist die Situation ganz eine andere. Die Leute sehen diesen Dienst nicht als selbstverständlich an und sind wirklich froh,

wenn sich jemand um sie kümmert und ihnen ein bisschen Abwechslung in den Tag bringt. Ohne unseren Dienst wären sie nämlich längere Zeit allein.

LIVE: Könntest du es dir vorstellen, den Dienst auch nach der Coronakrise fortzuführen?

Nora Ebnicher: Es würde mich freuen, wenn ich meinen Dienst nach der Krise weiterhin anbieten könnte. Es ist wahnsinnig interessant, die Menschen näher kennenzulernen. Man kann viel von ihnen lernen und es macht obendrein noch sehr viel Spaß.

#

Ohne unseren Dienst wären die Heimbewohner längere Zeit allein.

Wertvoller Beitrag

in weltweit schweren Zeiten



In mehreren Seniorenwohnheimen in Südtirol haben etwa 50 Freiwillige des Weißen Kreuzes das Pflegepersonal in der Coronakrise tatkräftig unterstützt. Die LIVE-Redaktion hat sich umgehört, wie diese Hilfe angekommen ist.



Moritz Schwienbacher

„Es ist schön zu sehen, dass so viele Sanitäter unverzüglich ihre freiwillige Hilfe zugesagt haben“, betont **Moritz Schwienbacher**, der Präsident des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols. „Sie greifen den Seniorenwohnheimen nicht nur tagsüber unter die Arme, sondern begleiten das Pflegepersonal auch in den Nachtstunden. Hier zeigt es sich, wie Ehrenamt auf eine besondere Weise einen wertvollen Beitrag für die Heimbewohner und schlussendlich für die ganze Gesellschaft in diesen schweren Zeiten leisten kann.“

„Die freiwilligen Helfer des Weißen Kreuzes unterstützen die Pflegekräfte bei der täglichen Arbeit, helfen aber auch dabei, den Alltag der Bewohner abwechslungsreicher zu gestalten“, lobt **Oswald Mair**, der Direktor des Verbandes der Seniorenwohnheime Südtirols. „Das ist ein kostbares Geschenk in der derzeitigen Krisensituation sowie eine schöne Geste der Solidarität und der gelebten Dorfgemeinschaft. Wir sind sehr dankbar dafür.“



Oswald Mair



Peter Ganterer

„Die Verwaltung des Alters- und Pflegeheims St. Michael in Tisens dankt dem Weißen Kreuz für die erhaltene Unterstützung in dieser Krisensituation in unserem Heim“, betont Präsident **Peter Ganterer**. „Am 3. April haben wir mit Sektionsleiter Philipp Karnutsch sowie mit der Landesleitung des Weißen Kreuzes Kontakt aufgenommen und konkret um Hilfe gebeten.“ Daraufhin habe das Weiße Kreuz eine sofortige und wertvolle Unterstützung zugesagt. „Vom 5. bis zum 27. April haben sich insgesamt neun Freiwillige dazu bereit erklärt, in unserem Alters- und Pflegeheim Nachtdienst zu leisten, um somit unsere Mitarbeiterinnen in dieser außerordentlich schwierigen Situation zu unterstützen“, fasst Ganterer zusammen. „Die Heimverwaltung dankt aufrichtig für die selbstlose Unterstützung, die uns das Weiße Kreuz Lana hat zukommen lassen.“

Zu Wort meldet sich auch **Silvia Lanthaler**, die Direktorin des Altersheims St. Barbara in St. Leonhard in Passeier: „Das Coronavirus hat vor den Bewoh-

nern von Altenheimen nicht Halt gemacht, genau vor der Risikogruppe, für die das Virus am schlimmsten ist. Nachdem Mitarbeiter positiv getestet worden sind, mussten wir uns schnell um Hilfe umschauen, um die Betreuung der Heimbewohner gewährleisten zu können.“ Günther Zöschg, der Dienstleiter des Weißen Kreuzes Passeiertal, habe sofort Hilfe zugesagt. „Die Freiwilligen haben uns in den ersten Wochen an den Vormittagen bei der Betreuung unserer Senioren unterstützt“, betont sie. „Auch während der Nachschicht stand dem Pflegepersonal ein Freiwilliger zur Seite. Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für diese wertvolle Unterstützung.“

„Da vom 22. März bis zum 8. April im Martinsheim viele Mitarbeiter wegen Covid-19 ausfielen, waren wir erfreut darüber, dass Andreas Rungger, der Sektionsleiter des Weißen Kreuzes Seis, die Bereitschaft einiger Freiwilliger bekundet hat, unser Fachpersonal während der Nachtdienste zu unterstützen“, lobt Direktorin **Renate Baumgartner**, die Direktorin des Seniorenwohn- und Pflegeheims

#

Eine solche Unterstützung ist mehr als ein kostbares Geschenk. Es ist ein Zeichen der gelebten Solidarität.



Silvia Lanthaler



Renate Baumgartner

Die Ausrüstung im Kampf gegen das Coronavirus

Die Basisschutzausrüstung wird derzeit bei allen Rettungseinsätzen und Krankentransporten getragen. Grund dafür ist die Annahme, dass von jedem Patienten eine potenzielle Ansteckungsgefahr ausgeht. Durch das Tragen von Schutzbrillen, Mundschutz und Handschuhen schützen sich die Sanitäter selbst, gleichzeitig aber auch die Patienten, die versorgt und transportiert werden.

Basisschutzausrüstung

Schutzbrillen

Sie schützen den Träger vor spritzenden Flüssigkeiten und damit auch vor Tröpfcheninfektionen. Sie gehören zur Grundausstattung im Rettungsdienst und werden bei Infektionstransporten, aber auch bei Unfällen mit offenen Wunden getragen. Nach einer Aufbereitung in Desinfektionslösung können sie wiederverwendet werden.



Mundschutz

Er bildet einen wesentlichen Bestandteil der Leihausrüstung und schützt wiederum Sanitäter und Patient. Während für die Mitarbeiter des Weißen Kreuzes in der Ruhephase am Sektionssitz auch eine chirurgische Maske reicht, ist bei Einsätzen eine FFP2-Maske vorgesehen. Diese wird nach Einsatzende fachgerecht entsorgt.



Schutzhandschuhe

Die Schutzhandschuhe werden bei jedem Einsatz getragen und nach abgeschlossenem Transport entsorgt. Die Einwegprodukte gehören zur Grundausstattung eines jeden Sanitäters und waren auch vor Beginn der Coronakrise immer tragepflichtig. Nach Ausziehen der Handschuhe werden die Hände desinfiziert.



Die Vollschutzausrüstung wird immer dann getragen, wenn bei einer Einsatzmeldung der Verdacht auf eine Covid19-Erkrankung oder eine bestätigte Infektion vorliegen. Die Ausrüstung wird entweder bereits bei der Alarmierung in der Rettungswache angezogen oder am Einsatzort, vor dem Betreten des Gebäudes oder der Wohnung. Die Vollschutzausrüstung schützt die Sanitäter auch bei starker Exposition und wird nach jedem Einsatz fachgerecht entsorgt, außer die Schutzbrille, die desinfiziert wird.

Vollschutzausrüstung

Schutzbrillen

Bei exponierten Einsätzen mit Infektionspatienten werden Schutzbrillen verwendet, die auf der Nase besonders eng sitzen und an allen Seiten gut abschließen. Diese Schutzbrillen können dabei auch über Sehbrillen getragen werden und sind mit einem verstellbaren Kopfband ausgestattet. Auch diese Modelle können nach einer Desinfektion wiederverwendet werden.



Mundschutz

Bei Verdacht auf eine Infektionserkrankung werden von den Sanitätern mindestens FFP2-Masken getragen. Bei besonders exponierten Einsatzsituationen, wie einer Notarztassistenz, werden Masken mit FFP3-Standard eingesetzt. Das Weiße Kreuz verfügt mittlerweile auch über Langzeitmasken, die persönlich zugeteilt werden: diese sind mit austauschbaren Filtersystemen ausgestattet und können über einen längeren Zeitraum eingesetzt werden.



Schutzhandschuhe

Bei herkömmlichen Rettungseinsätzen wird immer ein Paar Handschuhe getragen, bei Infektionstransporten sind immer zwei Paar vorgesehen. Das dient zum einen, um Beschädigungen an den Handschuhen entgegenzuwirken, unterstützt gleichzeitig aber auch das sichere Ablegen des Schutanzuges.



Vollschutanzug

Es gibt mittlerweile verschiedenste Modelle an Vollschutanzügen auf dem Markt. Sie sind in verschiedenen Farben und auch verschiedenen Größen erhältlich. Einheitlich ist dabei allerdings, dass die Anzüge flüssigkeitsundurchlässig sind und damit einen hohen Schutzfaktor bieten. Viele Anzüge sind mit Handschlaufen versehen und ermöglichen damit einen lückenlosen Abschluss zwischen Handschuhen und Anzug.



Wir setzen Ihre 5 Promille effizient ein

Dank der Zuweisungen der 5 Promille kann das Weiße Kreuz jährlich wichtige Projekte realisieren.

Transparent zeigen wir in diesem Beitrag auf, für was Ihr Steuergeld ausgegeben wird.

Das Fahrsicherheitstraining



110 neue Fahrer haben das vergangene Jahr erstmals ein Fahrsicherheitstraining absolviert.

Das Fahrsicherheitstraining stellt neben dem neuen, sichtbaren Design der Rettungswagen eine zusätzliche Vorbeugungs- und Sicherheitsmaßnahme des Landesrettungsvereins dar. Allein im vergangenen Jahr haben 110 neue Fahrer ein Fahrsicherheitstraining besucht, weitere 211 erfahrene Mitarbeiter absolvierten einen Auffrischungskurs.

Um die Fahrbefähigung zu erhalten, bedarf es sowohl einer praktischen als auch einer theoretischen Einschulung. Zur praktischen Einschulung gehören unter anderem das Einparken in eine Parklücke, das Anfahren in einem steilen Gelände sowie das Wenden und das Erlernen des Kurvenverhaltens von Lenker und Fahrzeug. Unter die

theoretische Einschulung fallen beispielsweise die sogenannte Funkdisziplin, die Einführung in das Verhalten im Straßenverkehr und weitere, das Fahrzeug betreffende Informationen wie etwa das Fahrzeugbüchlein und die Einweisung auf das Fahrzeug selbst.

Um die Fahrbefähigung für den Rettungswagen zu erhalten, muss ein Mitarbeiter das 21. Lebensjahr vollendet haben und bereits im Besitz der Fahrbe- fähigung im Krankentransport sein. Dies setzt voraus, dass er schon im Besitz eines Dienstführerscheins ist und einen Grundkurs im Bereich Fahrsicherheitstraining absolviert hat.

Einen wichtigen Teil der Fahrsicherheit stellt das schon ange- sprochene Fahrsicherheitstrai- ning dar. Dieses wird seit 1998 verpflichtend vom Weißen Kreuz angeboten und seit 2010 im Fahrsicherheitszentrum Safety Park in Pfaffenholz absolviert. Neben dem einführenden, acht- stündigen Fahrsicherheitstrai- ning müssen die Fahrer alle vier Jahre einen vierstündigen Auf- frischungskurs besuchen.



Georg Huber, Instruktor

Interview mit Georg Huber, einem langjährigen Instruktor im Safety Park

LIVE: Herr Huber, wie läuft ein Fahrsicherheitstraining unserer Mitarbeiter ab?

Georg Huber: Das Fahrsicherheitstraining beinhaltet einen theoretischen Teil und anschlie- ßend die praktischen Übungen auf unseren Übungspisten. Die- se sind mit rutschigem Gleit- belag ausgestattet, um eine Schneefahrbahn zu simulieren. Zudem werden mit automati- schen Wasserhindernissen an- dere Verkehrsteilnehmer simu- liert. Ein Highlight ist unsre sogenannte Schleuderplatte, bei welcher den Autos das Heck aus der Bahn gerissen wird. Somit können all jene kritischen Sit- uationen, die auch auf der Stra- ße passieren können, in aller Sicherheit simuliert und geübt werden. Auch werden eventuelle Fehler zusammen analysiert, damit diese in Zukunft vermieden werden können.

LIVE: Welche Erfahrung sollte ein Fahrer mitbringen?

Georg Huber: Grundvorausset- zung ist Fahrerfahrung mit ver-

schiedenen Fahrzeugen. Zudem sollte die Handhabung mit dem Fahrzeug geübt sein, damit in jeder Situation schnell und kor- rekt gehandelt werden kann.

Dadurch wird die Sicherheit der Kollegen, aber auch die der Patienten immer gewährleistet. Der Fahrer ist in jedem Moment für alle Fahrzeuginsassen ver- antwortlich und muss dementspre- chend seine Fahrweise an- passen.

Ein Fahrsicherheitstraining mit dem neuen Intensivtransportwagen.



LIVE: Welche besonderen An- forderungen braucht ein Fahrer im Rettungsdienst?

Georg Huber: Fahrer von Ret- tungswagen sollten ihr Fahrzeug und die Reaktionen des Fahr- zeuges in verschiedenen Situa- tionen kennen. Es handelt sich größtenteils um relativ schwere Fahrzeuge mit einem hohen Schwerpunkt. Das Fahrverhalten solcher Fahrzeuge ist anders als das eines normalen Pkw. Auch



Zwischen den beiden Lkw liegt ein Unterschied von Jahrzehnten: der neue Hingucker des Zivilschutzes neben seinem Vorgänger.

Unsere Sektion Zivilschutz

16
Die Einsätze der Sektion Zivilschutz sind aufgrund von Naturkatastrophen im Steigen begriffen. Dies zeigen die ersten 2018/19 durchgeführten Einsätze in Langtaufers, im Pustertal oder im Martelltal, wo die Zivilschützer des Weißen Kreuzes im Einsatz waren.

Beim Einsatz im Pustertal stellten die Zivilschützer verschiedene Vorranglichkeiten wie eine Notstromanlage, Feldküchen, Notbetten und Lebensmittel zur Verfügung und bauten in Zusammenarbeit mit der Freiwilligen Feuerwehr eine Notunterkunft sowie einen Verpflegungsstützpunkt für die Einsatzkräfte auf. Auch im Martelltal leistete die Zivilschutz-Sektion beachtliche Arbeit: Im Ortskern richtete sie einen Versorgungsstützpunkt für rund 200 Personen ein. Fast zeitgleich wurden auf der Staatsstraße zwischen Mauters und Brenner mehrere Fahrzeuge aufgrund der schlechten Wetterverhältnisse eingeschlossen. Die freiwilligen Helfer der Zivilschutzgruppe Sterzing

versorgten die eingeschlossenen Personen mit warmen Getränken, Decken und belegten Brot.

Um auf solche Situationen gut vorbereitet zu sein, hat die Sektion Zivilschutz des Weißen Kreuzes verfügt derzeit über insgesamt 29 Fahrzeuge. Darunter befinden sich Maschinen zum Transport von Waren und Materialien sowie um Fahrzeuge, um die Mannschaften von A nach B zu bringen. Die Fahrzeuge werden je nach Einsatzart eingesetzt.

Der „Hingucker“ unter den Verkehrsmitteln ist ein Lkw (Jahresfahrzeug), welcher im vergangenen Jahr angekauft wurde. Er ersetzt einen jahrzehntealten Lkw, der den Anforderungen nicht mehr entsprochen hat. Der neue Sattelschlepper kann bis zu 250 Betten, Decken und Kissen transportieren und falls benötigt, auch dazu verwendet werden, Lebensmittel für die Feldküche nachzuliefern. Der Neuankömmling kam bereits in bei der Biathlon-Weltmeisterschaft 2020 in Antholz zum Einsatz.

von Speisen unter Berücksichtigung von verschiedenen Allergien - allem voran die glutenfreie Ernährung.

Die Sektion Zivilschutz des Weißen Kreuzes verfügt derzeit über insgesamt 29 Fahrzeuge. Darunter befinden sich Maschinen zum Transport von Waren und Materialien sowie um Fahrzeuge, um die Mannschaften von A nach B zu bringen. Die Fahrzeuge werden je nach Einsatzart eingesetzt.

Insgesamt 13 Freiwillige schlossen im Jahr 2019 die Einsatzleiterausbildung ab. Ausgebildet wurde die Gruppe von professionellen Trainern aus Deutschland. Die Ausbildung zum Koch fokussierte sich, neben dem Kochen unter Feldbedingungen, auf die strengen Hygienestandards sowie auf das Zubereiten

Medizinische Ausstattung: Defigard Touch 7

Der Defigard Touch 7 ist eine der neuesten Spitzentechnologien, die einen Defibrillator sowie sämtliche Überwachungsfunktionen in einem einzigen kompakten Gerät integriert haben. Zudem ist er der erste Notfall-Monitor/Defibrillator, der sich über ein Touchscreen bedienen lässt. Das Gerät glänzt zusätzlich mit seiner hohen Benutzerfreundlichkeit, lässt sich unter Einsatzbedingungen optimal lesen und leicht mit Handschuhen bedienen. Dank der Tragetasche befindet sich das Zubehör in greifbarer Nähe und

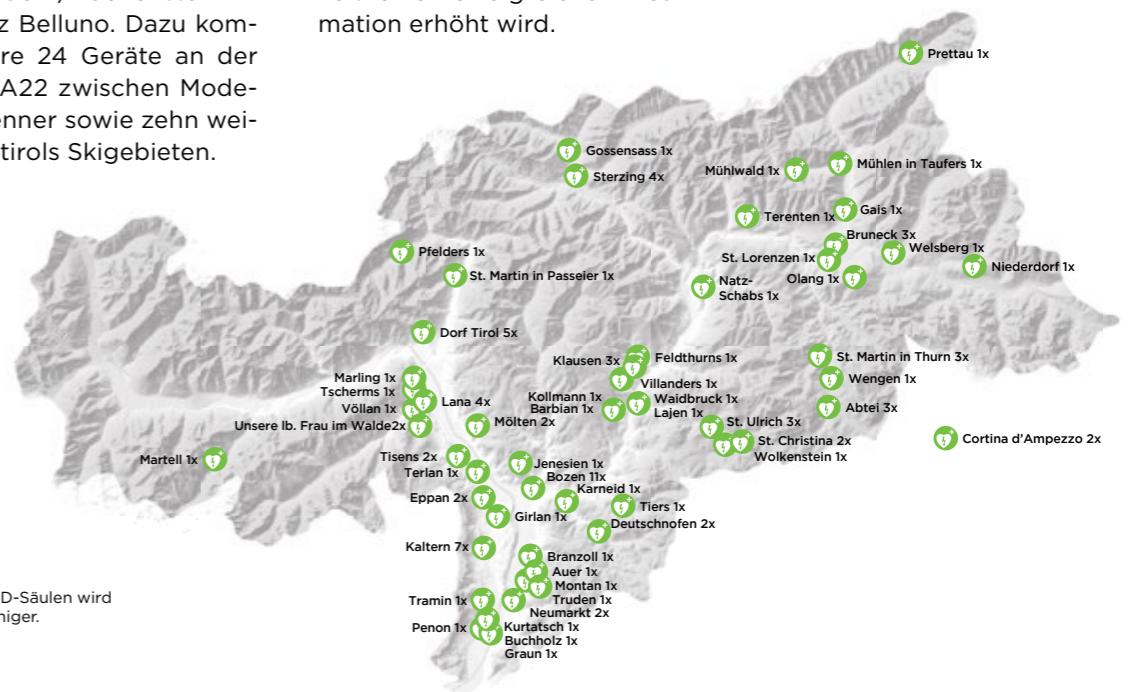
die Stützen an der Hinterseite ermöglichen einen Bedienkomfort in gekippter Position. Auch ist das hochmoderne Gerät handlich und nicht so schwer wie der Vorgänger. Der Defigard Touch 7 führt von allein regelmäßige Selbsttests durch, die sicherstellen, dass er zu jeder Zeit einsatzbereit ist. Das Weiße Kreuz will innerhalb der kommenden drei Jahre jeden Rettungswagen mit einem Defigard Touch 7 ausstatten, um somit eine noch bessere Patientenversorgung zu garantieren.



Der neue Defigard Touch 7 unterstützt die Arbeit der Sanitäter des Weißen Kreuzes.

Fast 100 AED-Säulen in Südtirol aktiv

Zurzeit befinden sich gut 100 aktive Säulen mit einem automatisierten externen Defibrillator, kurz AED, in unserem Land und in der Provinz Belluno. Um genau zu sein, sind es 105 Stück. Von diesen 105 AED-Säulen befinden sich 100 in Südtirol und fünf in Fodom/Buchenstein in der Provinz Belluno. Dazu kommen weitere 24 Geräte an der Autobahn A22 zwischen Modena und Brenner sowie zehn weitere in Südtirols Skigebieten.



Das Netz mit AED-Säulen wird immer engmaschiger.

Weitere 40 Wünsche erfüllt

Seit 2018 ist der Wünschewagen nun unterwegs und heuer in seinem dritten Betriebsjahr angelangt. Somit ist es Zeit, über dieses Gemeinschaftsprojekt von Caritas und Weißem Kreuz eine kurze Bilanz zu ziehen.

#

Zu sehen, wie viel Freude oft eine kleine Geste bereiten kann, lässt einen kurz die eigenen Probleme vergessen.

Es war anfangs niemandem recht bewusst, wie dieser neue Dienst bei der Bevölkerung, aber auch innerhalb des Vereines ankommen würde. Heute können wir sagen, der Wünschewagen war und ist ein voller Erfolg! So-wohl von den freiwilligen wie auch hauptamtlichen Kollegen wird der Wünschewagen immer mit viel Begeisterung und Interesse betrachtet. Egal in welcher Sektion des Weißen Kreuzes der Sprinter gerade geparkt ist, es ist immer etwas los. Nicht weniger als 45 Vorstellungen konnten in den vergangenen zwei Jahren organisiert werden, sogar etwas mehr als eigentliche Wunschfahrten. Insgesamt gab es 42 Wunschfahrten. Weitere 33 Transporte konnten aus gesundheitlichen Gründen der Fahrgäste leider nicht stattfinden.

18

19



Der Wünschewagen legte im Jahr 2019 rund 11.446 Kilometer zurück.

Kennzahlen:

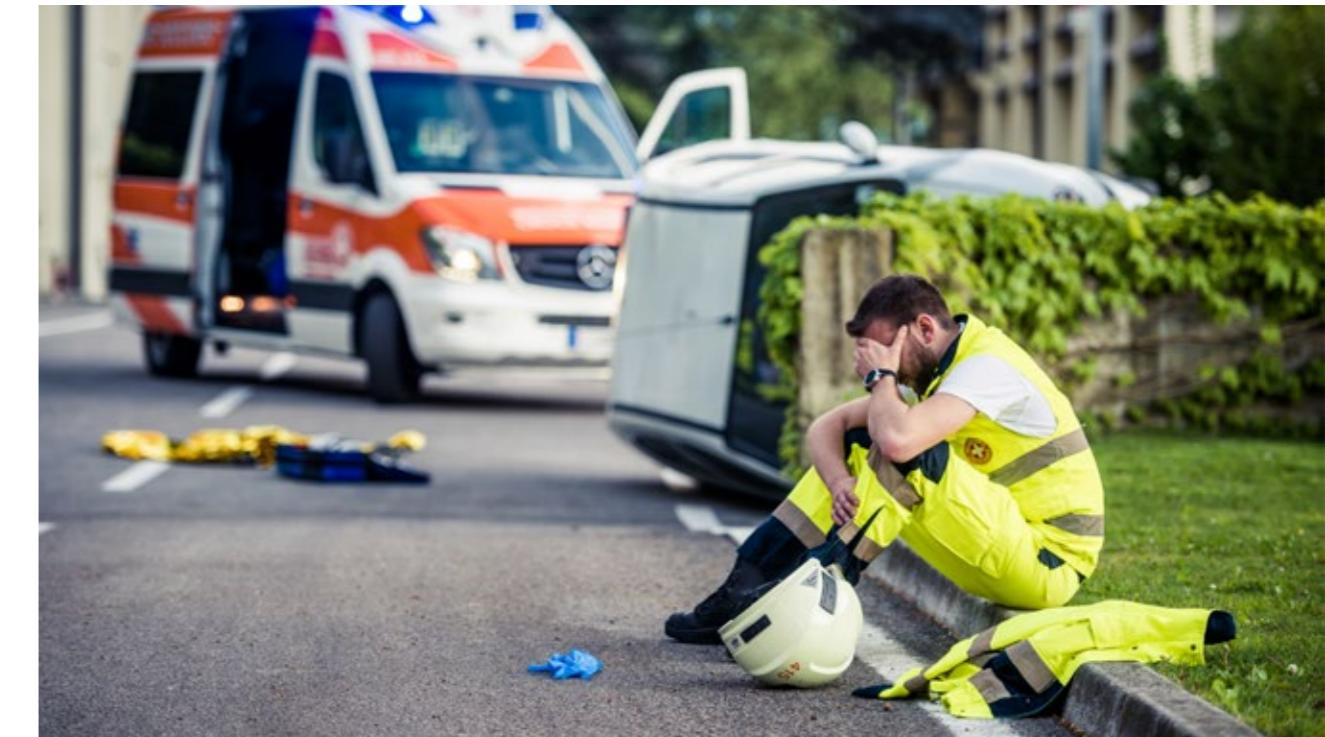
Erfüllte Wunschfahrten: **40**
 Zurückgelegte Kilometer: **11.446**
 Anzahl Wunscherfüller: **40**
 Anzahl Projektvorstellungen/
 Benefizveranstaltungen: **45**
 Betrag Spenden: **84.224 Euro**
 Nicht erfolgte Transporte: **33**

40 Wunscherfüller

Die Zahl der Transporte hat zugenommen und so war es unerlässlich, das Team der Helfer und Helferinnen zu vergrößern. 40 Freiwillige waren 2019 Teil des Wünschewagen-Teams, neun mehr als noch im Jahr 2018. Die Männer und Frauen des Wunscherfüllerteams nehmen sich im Laufe des Jahres immer wieder und völlig unentgeltlich die Zeit, neben dem Erfüllen von Wünschen, auch an Sitzungen, Supervisionen und an Fortbildungen teilzunehmen.

Transporte unter der Woche und am Wochenende

Es zeugt von großer Empathie und Hilfsbereitschaft, dass sich unsere Freiwilligen kurzerhand Urlaub nehmen, um einer schwerkranken Person, einen letzten Wunsch zu erfüllen. Dafür hat sich jeder und jede von ihnen ein großes Dankeschön verdient. Oft bleibt nicht viel Zeit, um einen Wunsch zu erfüllen, und so sind ein großes Maß an Flexibilität und Anpassungsfähigkeit gefragt.



Schwere Verkehrsunfälle, Suizide oder Kindernotfälle zählen zu jenen Einsätzen, die oft große Belastungen für Rettungskräfte mit sich bringen. Die Einsatznachsorge hilft bei der Verarbeitung dieser Ereignisse.

Was ist die **Einsatznachsorge**?

Die Einsatznachsorge des Weißen Kreuzes befasst sich primär mit der Verarbeitung bzw. der Nachbereitung von belastenden Einsätzen. In Südtirol wird dieser Dienst von einer Gruppe von Mitarbeitern aus verschiedenen Hilfsorganisationen angeboten, den sogenannten Peers. Bei diesen Freiwilligen handelt es sich um eigens für die Einsatznachsorge ausgebildetes Personal. Wichtig zu betonen ist auch, dass die Peers erfahrene Kollegen aus den eigenen Reihen sind, die den Betroffenen auf Augenhöhe begegnen. Sie bieten Gespräche nach belastenden Einsätzen an und kümmern sich auch, falls es gewünscht wird, um eine Nachbesprechung mit einem Notfallpsychologen.

Die Peers werden angefordert, wenn Einsatzkräfte aufgrund von belastenden Einsätzen handlungsunfähig oder in ihrer Tätigkeit sowie im Alltag eingeschränkt sind. Unter belastende Ereignisse fallen beispielsweise

der Tod oder die schwere Verletzung eines Kollegen, das Ableben eines Kindes, ein Massenanfall von Verletzen oder Toten usw.

Die Einsatznachsorge befasst sich aber auch mit der Vorbeugung von traumatischem Stress, der Linderung von traumatisch bedingten Stressreaktionen und mit der Vermittlung von Informationen zu Themen wie Selbstschutz und Stressmanagement. Der wertvolle Dienst der Einsatznachsorge trägt somit zur Gesundheit und zum Wohlbefinden der Mitarbeiter in Hilfsorganisationen bei und ist ein wesentlicher Bestandteil des Landesrettungsvereins.

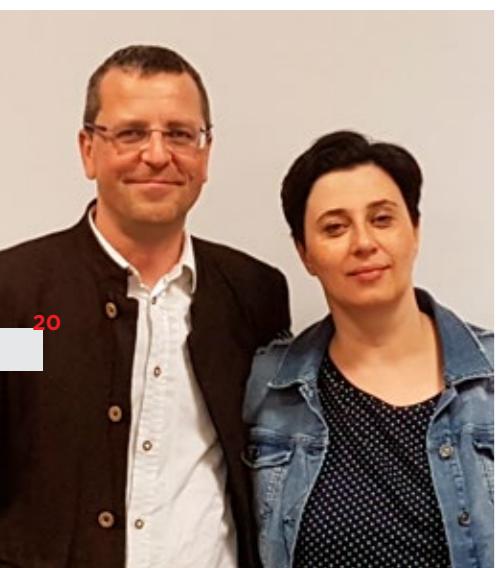
Der Unterschied zwischen Einsatznachsorge und Notfallseelsorge ist jener, dass sich die Einsatznachsorge um die Einsatzkräfte selbst und die Notfallseelsorge um die Betroffenen bzw. um deren Angehörige kümmern.

Video:
 Die Einsatznachsorge



„Es geht darum, Kollegen nach schwierigen Einsätzen zu begleiten und **traumatische Belastungen abzubauen“**

Ein Gespräch mit **Arianna Polverino**, langjährige Mitarbeiterin der Einsatznachsorge im Weißen Kreuz.



Arianna Polverino zusammen mit Roman Tschimben, dem Gruppenleiter der Einsatznachsorge des Weißen Kreuzes.

LIVE: Wozu brauchen wir die Einsatznachsorge? Was bewirkt sie?

Arianna Polverino: Die Einsatznachsorge beim Weißen Kreuz bietet eine qualifizierte Einsatznachsorge für Einsatzkräfte an und soll diese in ihren eigenen Ressourcen stärken. Ziel ist es, die Mitarbeiter nach besonders belastenden Ereignissen zu begleiten und so zu verhindern, dass sich langfristige Belastungsstörungen aufbauen können.

LIVE: Welche Ausbildung musstest du absolvieren?

Arianna Polverino: Ich habe im Jahr 2010 eine 40-stündige Ausbildung zum Peer absolviert. Neben dieser Ausbildung besuche ich regelmäßig die für Peers angebotenen Fortbildungen, wie beispielsweise die Kriseninterventionstage in Innsbruck.

LIVE: Wie oft wird die Einsatznachsorge pro Jahr durchschnittlich zu einem Einsatz gerufen?

Arianna Polverino: Das ist schwer zu sagen. Im Jahr 2019 hat unser 30-köpfiges Team 20 geplante Einsätze durchgeführt

und 122 Rettungskräfte betreut. Bereits im Jänner dieses Jahres mussten wir 150 Rettungskräfte betreuen.

LIVE: Was hat dich dazu bewogen, Mitglied der Einsatznachsorge zu werden?

Arianna Polverino: Ich schätze mich selbst als empathisch und kommunikativ ein. Ich war viele Jahre selbst im Rettungsdienst tätig und weiß aus eigener Erfahrung, dass man bei gewissen Einsätzen an seine Grenzen stoßen kann. Nach solchen Einsätzen habe ich dann immer das offene Ohr meiner Kollegen sehr geschätzt. Das hat mich dazu bewogen, Mitglied der Einsatznachsorge zu werden.

LIVE: Wie verarbeitest du selbst die Einsätze der Einsatznachsorge?

Arianna Polverino: Die Peers treffen sich regelmäßig mit Notfallpsychologen zu sogenannten Supervisionen, bei denen die Einsätze reflektiert und verarbeitet werden können. Für mich persönlich sind auch meine Kollegen, mit denen ich mich gerne austausche, eine wichtige Stütze.

LIVE: Vielen Dank für das Gespräch!

ITLS: Traumaversorgung nach internationalen Richtlinien

ITLS ist die Abkürzung für „International Trauma Life Support“, und ist eine weltumspannende Organisation mit dem Ziel, die Sterblichkeit und Behinderungsrate nach Verletzungen zu senken.

ITLS wurde in den frühen 1980er Jahren in den USA gegründet. Seitdem hat sich International Trauma Life Support zu einem weltweit anerkannten Programm entwickelt, das heute in mehr als 35 Ländern gelehrt wird.

Das Weiße Kreuz ist als Trainingszentrum seit 2018 dem deutschen Ableger von ITLS angeschlossen. Aufgrund der gesetzlichen Rahmenbedingungen und der damit zusammenhängenden Kompetenzen der Rettungssanitäter und Rettungshelfer werden in Südtirol hauptsächlich ITLS Basic-Provider-Kurse angeboten. Diese umfassen neben dem Eigenstudium des Lehrbuchs „Präklinische Traumatologie“ einen zweitägigen Kurs, der vorwiegend mit



Seit einigen Jahren bildet das Weiße Kreuz seine Mitarbeitern nach den Richtlinien von ITLS aus.

praktischen Fallbeispielen den standardisierten Traumablauf lehrt. Der Kurs schließt mit einer praktischen und theoretischen Lernerfolgskontrolle ab. Nach bestandener Prüfung erhält der Teilnehmer ein international anerkanntes Zertifikat, das eine Gültigkeit von drei Jahren hat.

Ziel ist es, dem Patienten eine Behandlung zukommen zu lassen, die vom Auffinden bei der Unfallstelle bis hin zur Aufnahme in der Klinik Hand in Hand durchgeführt wird, ohne die bisher gelegentlich vorkommenden Reibungsverluste.

Die **Hüpfburg** im „Landeanflug“

Seit August 2019 steht dem Weißen Kreuz eine Hüpfburg zur Verfügung. Sie hat die Form des Rettungshubschraubers Pelikan. Diese Version des Pelikan wurde mit den Zuweisungen aus den 5 Promille finanziert und wird in Zukunft bei den verschiedenen Veranstaltungen des Weißen Kreuzes dabei sein und die kleinen Fans begeistern. Mit einer Länge von zehn und

einer Höhe von knapp vier Metern steht sie dem Original in der Größe um nichts nach und wird von einem Dauergebläse auf Betriebsdruck gehalten. Durch das Aufstellen von internen Regeln, welche die Reinigung und das pünktliche Bereitstellen beinhalten, hofft das Weiße Kreuz, dass der aufblasbare Pelikan für einige Jahre die Herzen der Kinder erfreuen kann.



Die Pelikan-Hüpfburg kommt besonders bei den kleinen Besuchern sehr gut an.

Freiwillig aktiv:

Werde Teil von uns!

Das Engagement in unserem Freiwilligendienst bereichert dich in vielerlei Hinsicht: Der Dienst gibt dir Erfahrung, lehrt dich in Menschenkenntnis und unterstützt dich bei deiner persönlichen Aus- und Weiterbildung. Hinzu kommen ein starkes Gefühl von Verbundenheit, Dazugehörigkeit und Freude.



Wir bieten dir 13 Einsatzbereiche, in denen du aktiv werden kannst.



Das Weiße Kreuz bekommt kontinuierlich Zuwachs an Interessierten.

Das Weiße Kreuz bekommt kontinuierlich Zuwachs an jungen und älteren Interessierten. Wir bieten eine große Auswahl an Arbeitsbereichen in den Sektionen, von denen du dir einen oder mehrere aussuchen kannst. Du arbeitest in einem Team, welches aus einer Vielzahl von Kolleginnen und Kollegen besteht. Du kannst Verantwortung übernehmen, deine eigenen Ideen einbringen und dabei in deiner Persönlichkeit aufblühen.

Wir bieten dir 13 Einsatzbereiche, für die du dich melden kannst: Rettungsdienst, Langstrecken-transport, Krankentransport, Schnelleinsatzgruppe, First Responder, Pistenrettung, Zivilschutz, Notfallseelsorge, Einsatznachsorge, Ausbildung, Jugendbetreuung, Notfalldarstellung und last but not least die Verwaltung.

Wenn du dich ganztägig und noch intensiver mit dem Dienst beim Weißen Kreuz beschäftigen möchtest, zwischen 18 und 28 Jahre alt bist und beweisen möchtest, wozu du fähig bist,

dann ist der **Zivildienst** das Richtige für dich: Wir bieten dir ein soziales Jahr, dessen Länge zwischen acht und zwölf Monaten liegt. Für deine Leistung wirst du monatlich vergütet, bekommst zuweilen auch eine Unterkunft sowie Verpflegung bereitgestellt. Das nächste Zivildienst-Projekt beginnt voraussichtlich im Herbst 2020. Wenn du interessiert bist, kannst du dich sofort bei uns melden.

Du hast das 28. Lebensjahr bereits überschritten, willst dich davon aber nicht abhalten lassen, dich in unsere Gemeinschaft einzugliedern? Dann haben wir für dich das Projekt **Sozialdienst**: Dieser Dienst kann nach Belieben an zwei bis vier Tagen in der Woche zu 15, 20 bzw. 30 Wochenstunden verrichtet werden. Der Sozialdienst dauert zwischen acht und maximal 32 Monaten, und die monatliche Vergütung beträgt 300 bis 400 Euro.

Sowohl den Zivil- als auch den Sozialdienst kannst du in einer von 32 Sektionen in deiner Nähe absolvieren.

**MELDE
DICH!**

Wenn du **Interesse** hast, beim Weißen Kreuz mitzuarbeiten, erhältst du weitere Informationen unter der **Grünen Nummer 80011 0911** oder auf unserer Internetseite unter www.weisseskreuz.bz.it

Schutz und Sicherheit durch eine Jahresmitgliedschaft beim Weißen Kreuz

Rund 135.000 Südtiroler haben im vergangenen Jahr auf eine Jahresmitgliedschaft beim Landesrettungsverein gesetzt. Damit unterstützen sie nicht nur aktiv das Weiße Kreuz und seine wertvolle Freiwilligenarbeit, sondern sichern sich auch persönlich viele Vorteile. Mit den Jahresmitgliedschaften **WELTWEIT** oder **WELTWEIT PLUS** steht eine Rundum-Absicherung für das Mitglied selbst, oder auch für die gesamte Familie zur Verfügung. Kommt es etwa zu einem Notfall

im Ausland, werden Mitglieder schnell und professionell zurück nach Südtirol geholt. Und auch wenn die derzeitige Situation eine Urlaubsplanung fern der Heimat schwierig gestaltet, macht eine Jahresmitgliedschaft allemal Sinn. Zum einen gilt der Rückholdienst und verschiedene andere Leistungen auch innerhalb Italiens, zum anderen unterstützt man mit dem Mitgliedsbeitrag die über 3.500 Freiwilligen des Weißen Kreuzes.

Vorteile der Mitgliedschaft **WELTWEIT**:

Übernahme der Such- und Bergungskosten (**Rettung**) weltweit bis 40.000 €

kostenlose Rückholung aus dem Ausland, nach ärztlichem Gutachten ...

und viele andere Vorteile, zusätzlich zu den Vorteilen der Mitgliedschaft **SÜDTIROL**.



Mit einem eigenen Flugzeug wird das **WELTWEIT-PLUS**-Mitglied des Weißen Kreuzes heimgeflogen, wenn es ärztlich indiziert ist.

Vorteile der Mitgliedschaft **WELTWEIT PLUS**:

Rückholung schon nach dem 1. bzw. 3. Tag nach dem Unfall

Behandlungskosten: ambulant 100 %-Deckung, stationär bis 500.000 €

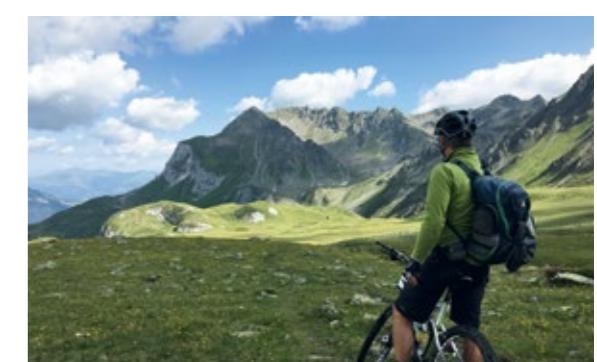
Bestehende Erkrankungen: Behandlungskosten bis 40.000 €

Krankenbesuch: ab dem 5. Tag des Krankenhausaufenthalts

Nachreise: bei unterbrochener Rundreise

Spätere Rückreise mit Nächtigungen

Kinderrückholung: durch Begleitperson bis 4.000 € u.a.m.



und zusätzlich alle Vorteile der Mitgliedschaften **WELTWEIT** und **SÜDTIROL**.



